

Tarnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **2 (1927)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tarnung.

Im Wiederholungskurs 1925 wurden an einem Uebungswerk für Feldbefestigung, von einem Sap.-Bat. verschiedenste Arten von Tarnung (Camouflage) mit allen möglichen Arten der Mimikry ausprobiert.

Die Erfahrungen, die bei Ausführung dieser Arbeiten gesammelt wurden, sollen im Nachfolgenden, den Unteroffizieren und Soldaten anderer Waffen an Hand einiger Beispiele zugänglich gemacht werden.

In der Theorie scheint auch bei dieser Spezialität alles sehr einfach. In Wirklichkeit kann aber nur der beurteilen, was tarnen heisst, der persönlich mitgeholfen hat, alle Details, bei schlechtestem Wetter, in lehmigem Boden auszuprobieren. Was bei gutem Wetter noch verhältnismässig einfach, wird bei anhaltendem Regen zur Unmöglichkeit.

Nur wenn die Camouflage peinlich genau durchgeführt wird, erfüllt sie den Zweck, ansonst sie leicht viel mehr schadet als nützt und dem Hersteller zum Veräter wird.

Camouflage richtig auszuführen ist eine Kunst, mit welcher man beabsichtigt, die Truppen und deren Organisation der Beobachtung des Feindes zu entziehen.

Die Ausführung solcher Arbeiten ist Leuten zu übertragen, die sich hiezu speziell eignen und schon im Frieden nach Möglichkeit ausgebildet werden sollten. Photographen, Gärtner und Künstler sind bei diesen Arbeiten beizuziehen, denn sie sind am besten befähigt, die Farben- und Schattenwirkungen zu beurteilen.

Im Bewegungskrieg bleibt für Tarnungsarbeiten im Allgemeinen nur wenig Zeit und diese kommen weniger zur Geltung. Sie werden sich beschränken auf das Abdecken von Schützenlöchern oder Maskierung von Geschützen, Kommando- und Beobachtungsposten, etc. Schlagschatten von Häusern oder Bäumen bieten eine gewisse Sicherheit für Aufenthalt, im Gegensatz zur sonnenbeschienenen Fläche.

Im Stellungskrieg, wo mehr Zeit vorhanden, werden Genietruppen zugezogen, die auf solche Arbeiten eingeübt und von Hause aus durch ihren Beruf bereits hiezu befähigt sind.

Bei Ausführung von Befestigungsanlagen richtet sich die Reihenfolge der Arbeiten nach der jeweiligen Kriegslage.

Beim Einrichten einer Stellung wird man im Allgemeinen darnach trachten, zuerst ein durchgehendes Hindernis, am besten Draithindernis als Doppelhecke, anzulegen. Als Anhalt für diese Arbeit kann man rechnen, dass eine Sappeur-Kp. in 10 bis 12 Stunden zirka 1 km Doppelhecke herstellen kann.

Gleichzeitig ist aber auch mit der Tarnung zu beginnen, das heisst, sie hat eigentlich schon vorher einzusetzen.

Zur Tarnung gehört ebenfalls der Bau von Scheinanlagen, die viel Geschick erfordern, vor den eigentlichen Arbeiten ausgeführt werden müssen und so sein sollen, dass sie der Wirklichkeit entsprechen und die Schützengraben nötigenfalls vorübergehend besetzt werden können zur Täuschung des Gegners.

Halbheiten erkennt der Feind sofort und wird nicht darauf hereinflallen.

Man hat sich zu tarnen gegen Beobachtung von der Erde und aus der Luft, durch unbewaffnetes Auge, mit Feldstecher und durch photographische Aufnahmen.

Wenn es nicht möglich ist, einen Gegenstand vollkommen zu tarnen, so soll die nächste Umgebung entsprechend der Form und Farbe durch Mimikry verändert werden. Bei allen Arbeiten ist die Schattenwirkung zu verhindern, das heisst scharfe Kanten zu vermeiden und die Tarndecke eher dunkler zu wählen, als die Farbe der Umgebung.

Als Tarnmaterial kann man natürliche oder künstliche Mittel zur Anwendung bringen.

Das Beste ist immer, was man hat.

Als natürliche Mittel kommen bei uns in Frage: Gras, Heu, Stroh, grünes oder dürres Laub, Aeste, etc.

Als künstliche Mittel: Decken, Netze, Drahtgeflecht, Gaze, Stoffe aller Art und zuletzt Wagenblachen und Zelttücher, sowie Rauch und künstlicher Nebel.

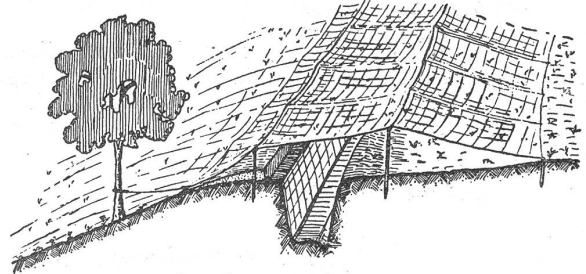
Der Unterhalt der Tarnung ist sehr wichtig, da alle Veränderungen, auch solche, die dem menschlichen Auge als unbedeutend erscheinen, auf photographischen Bildern ganz andere Effekte ergeben.

Gras und grünes Laub verdorren rasch und müssen bald ersetzt werden.

Zur Verhinderung von Schattenwirkung bei Schützenlöchern und Grabenstücken verwendet man Emballage, die in Aeckern eventuell auch unbemalt am besten wirkt und am wenigsten Zeit erfordert. Ueberhaupt ist die Anlage von Schützengraben in Aeckern vorteilhaft; sie fallen dort am wenigsten auf. Wenn man dies in Friedenszeit zu tun vermeidet, geschieht es aus Rücksicht auf die Bepflanzung, die man schonen muss. Kartoffeläcker sind im Herbst zur Verdeckung sehr geeignet.

In Wiesen sind die Tücher mit Mimikry zu bemalen, wobei Beleuchtung sowie Jahreszeit eine grosse Rolle spielen. Im Frühling kann man sie mit roter, blauer, gelber und weisser Farbe entsprechend den Blumen betupfen, und der Erdbeobachtung schon auf kürzeste Distanz entziehen. (Skizze No. 1.)

Skizze No. 1. Graben für stehende Schützen
Tarndecke zum Ausschuss
abhebbar.



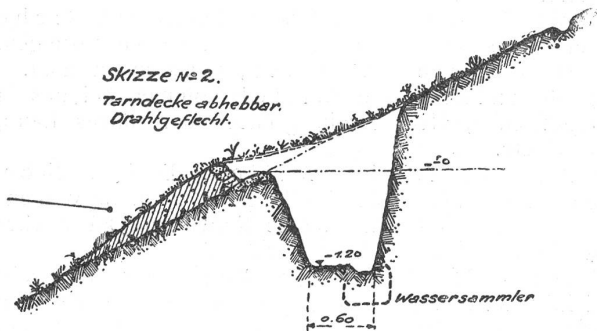
Croquis No. 2. Fossé pour tirailleurs debouts.
couverture-masque mobile.

Tarndecke aus Drahtgeflecht ist mit Grasbüscheln, also borstenartig zu besetzen und gut zu befestigen. Geschnittenes Gras und Laub geben weniger gute Wirkung, verändern die Farbe, werden rasch dürr und von Wind und Regen bald weggefegt, wodurch die Decke durchsichtig wird und die Wirkung verliert, weil die Sonne durchscheint. Bürstenartiger Besatz ist viel weniger erkenntlich und hält als Motten aufgesetzt länger frisch. (Skizze No. 2.)

Tarndecke mit Zelttuch ist nur für kurze Zeit verwendbar. Die Zelttücher sind im Allgemeinen zu hell, werden von der Sonne noch gebleicht und leuchten auf Fliegerphotos als weisse oder graue Flecken. Mimikry-Anstrich durch Oelfarbe ist

unstatthaft, da dadurch die Wasserdichtheit bald verloren geht und der eigentliche Zweck nicht mehr erreicht wird. Belag mit Blättern und Zweigen ist besser, in Aeckern mit Erde beschmiert.

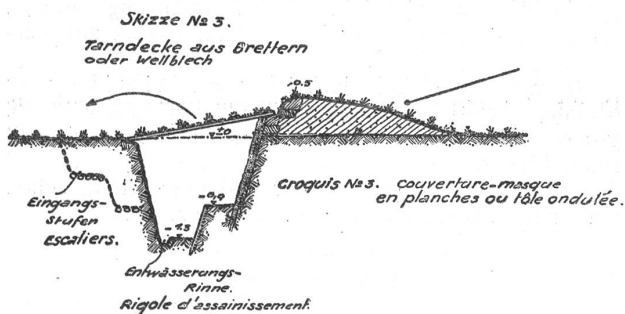
Grabenabdeckung mit Brettern, Wellblech, Eternit mit Bemalung oder Grasbesatz ist gut. (Skizze No. 3.)



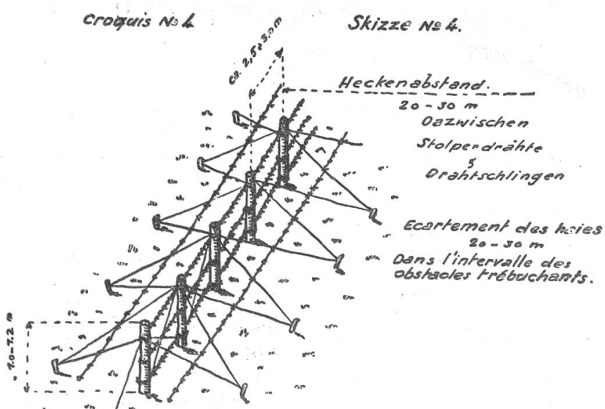
Croquis No. 2. Couverture-masque en treillis de fil de fer

Wenn genügend Zeit vorhanden, können Wiesen zu Aeckern umgepflügt, oder umgekehrt Aecker angesät werden; Arbeiten, die viel Zeit in Anspruch nehmen und erst nach geraumer Zeit zur Wirkung gelangen.

Tarnung von Drahhindernissen in offenem Felde gegen Beobachtung aus der Luft, ist beinahe unmöglich.



Die Deutschen machten, zum Teil aus diesem Grunde und zum Teil aus Materialmangel, gegen Kriegsende nur noch starke, einfache Drahthecken im Abstand von zirka 20 bis 30 Meter und dazwischen Stolperdrähte. (Skizze No. 4):



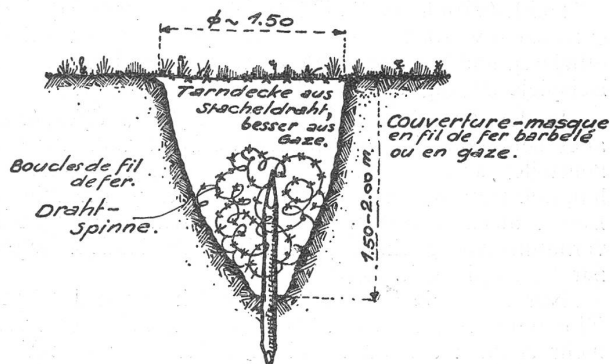
Gegen Beobachtung von der Erde sind zweireihige Drahhindernisse, die Pfähle und Drähte Mimikry bemalt, schon auf 50—100 Meter kaum mehr zu erkennen,

wobei allerdings die Beleuchtung eine grosse Rolle spielt. Zur Herstellung erfordert diese Arbeit viel Zeit.

Wolfsgruben-Tarnung nach Skizze No. 5.

croquis No. 5. Creux de loups.

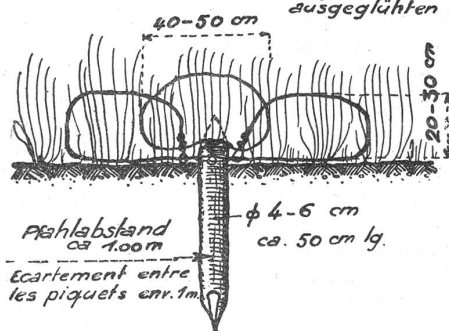
Skizze No. 5. Wolfsgrube.



Drahtschlingen und Stolperdrähte, von den perfidesten Hindernissen, können im Gras komplett getarnt werden. (Skizze No. 6 und 7.)

Croquis No. 6 Anneaux trébuchants en fil de fer recuit.

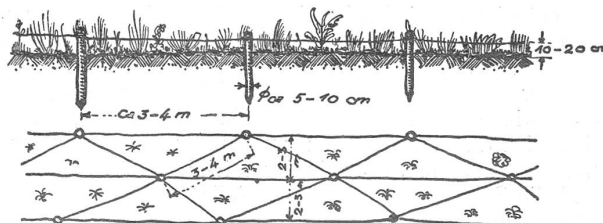
Skizze No. 6. Fuss-Schlinge von ausgeglühten Draht



Im Frieden sind sie sehr gefährlich, mit Vorsicht anzulegen und gut zu markieren, damit keine Unfälle entstehen. — Die Durchschreitenden kann man sozusagen restlos da zu Boden legen, wo man sie haben will. Befestigungspfähle der Schlingen kann man auch zuspitzen und mit Erde bestreichen.

croquis No. 7 Obstacles trébuchants.

Skizze No. 7. Stolperdrähte.

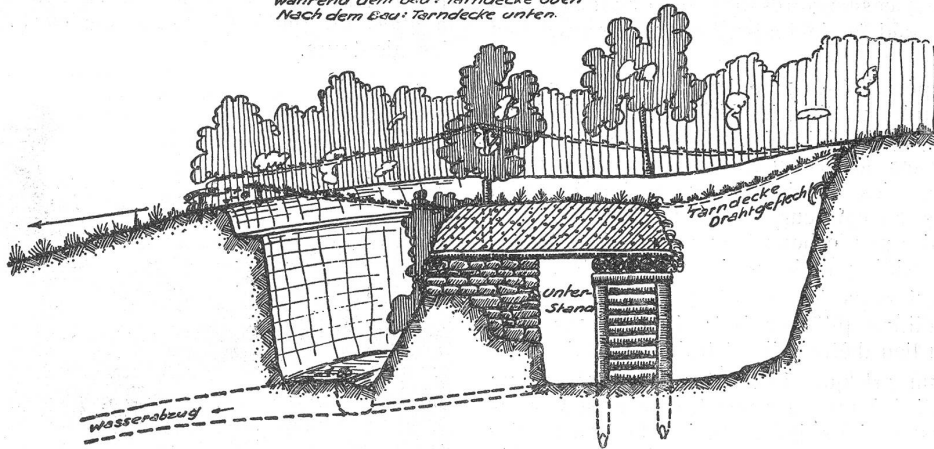


Tarnung eines Unterstandes mit Emballage während und nach der Arbeit. Tarndecken über den Arbeitsplätzen hindern die Arbeitenden in hohem Masse. Zur Herstellung ist meistens viel Material und Zeit erforderlich. (Skizze No. 8.)

Fuhrwerke und Geschütze sind mit Tarnnetzen zu bedecken, oder Mimikry bemalte Tücher darüber zu legen. Letztere sind vom Boden etwas abzuheben, ansonst die Form des getarnten Objektes trotzdem bleibt und Schatten wirft.

vermeiden ist oft unmöglich, besonders bei nassem Wetter, bei Objekten, wo viel Erdaushub notwendig ist. Radspuren lasse man an einem falschen Ort auslaufen, damit der Feind den Endpunkt am unrichtigen Ort suche.

Skizze No. 8. Flankieranlage in alte Lehmgrube eingebaut. Während dem Bau: Tarndecke oben. Nach dem Bau: Tarndecke unten.



Croquis No. 8. Ouvrage de flanquement aménagé dans une ancienne carrière de glaise. Pendant les travaux: couverture-masque placée au dessus. Après " " " " placée au dessous.

Bei Kanonen ist das Mündungsfeuer durch Masken zu verdecken und wenn mit der Zeit vor dem Rohr schwarze Flecken entstehen, diese auszugleichen mit der näheren Umgebung.

Strassenmaskierungen gegen Sicht von der Seite mit künstlichen Hecken nach Skizze No. 11 oder in der Längsrichtung mit Masken nach Skizze No. 9 und 10 entweder mit Tüchern, Netzen oder Aesten.

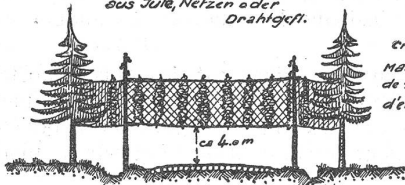
Neben den getarnten Objekten sind auch Materialdepots zu vermeiden, ebenso jede Ansammlung von Mannschaften.

Raucherzeugung ist zu unterbinden; ein Punkt, der gerade bei uns zu wenig beachtet wird, da sofort Feuer angezündet werden, sobald sich hierzu Gelegenheit bietet.

Alle diese zuletzt aufgeführten Punkte sind ausserordentlich wichtig und werden ganz speziell zur Beachtung empfohlen, ansonst die ganze Tarnarbeit illusorisch wird.

Ausser der Tarnung gegen Beobachtung, sichere man sich auch gegen Abhörung.

Skizze No. 9. Masken in 15-20m Distanz, aus Jule, Netzen oder Drahtgef.



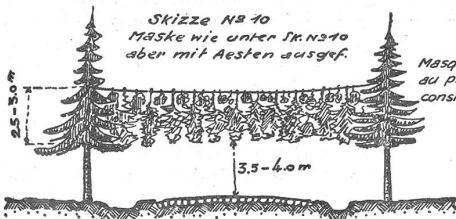
Croquis No. 9. Masques à intervalles de 15-20 mètres en toile d'emballage, treillis ou fil de fer.

Bahngelise oder Strassen überdecken, erfordert viel Zeit und Material.

Brücken können im Allgemeinen nicht getarnt werden und man kann diese nur mit künstlichem Nebel für einige Zeit der feindlichen Beobachtung verbergen.



No. 11 Masque de branchages.



Skizze No. 10. Maske wie unter Nr. 9 aber mit Aesten ausgef.

No. 10. Masque analogue au précédent construit en branchages.

Tarnmaterial soll im Frieden schon als Reserve bereit gehalten werden.

Trampelpfade und Radspuren sind die grössten Verräter der getarnten Objekte. Diese zu

Geräusche in Feindesnähe sind zu vermeiden, Räder mit Stroh einzubinden oder mit Tüchern zu umwickeln. Material und Werkzeuge sind auf den Fuhrwerken gut zu befestigen, damit diese beim Fahren nicht klirren und klappern. Wo dies nicht möglich ist, soll es in ähnlichem Geräusch untergehen, beispielsweise im Donner aus grosskalibrigen Geschützen. Stn.

Die Unternehmungen der Patrouillen, die in den Wäldern und Bergen versteckt auf die Gelegenheit zum Handstreich lauern, sollen, bei aller List und Verschlagenheit, ehrlicher Kampf in Uniform sein. Die Armee gibt die Aufträge, sendet Führer und Truppenabteilungen als Rückgrat. (Leitatz aus F. D.)